

**Plausch ohne Stress, Bratwürste ohne Senf, Kameras ohne Elektronik:
Unser September-Höck am Freitag, 04. September 2020 in Eschenbach SG**

Um es gleich vorwegzunehmen - nicht dass es uns als Gäste von Bruno und Ruth Reich an irgendetwas gemangelt hätte. Das war keinesfalls so, auch wenn die Überschrift es teils suggerieren mag. Also sollte gleich aufgeführt werden, was es alles gab, nämlich: einen gemütlichen Höck im Garten unserer Gastgeber, ein frohes Wiedersehen mit Gesinnungsgenossen und -genossinnen, Verpflegung vom Feinsten und eine Führung durch Brunos gut bestückte Techniksammlung. Und die Sonne meinte es ganz gut mit uns und beschien die gesellige Runde bis fast 21:00 Uhr. Nachdem sie uns unlängst schon am Open-Air-Apéro bei Röbi Weiss treu gewesen war, sollten wir sie zum SHBS-Ehrenmitglied ernennen!

Regionale Verpflegung war angesagt, die Ankömmlinge hatten Appetit und so kamen die St. Galler Würste zuerst auf den Grillrost und wanderten danach frisch gebraten in den typischen Take-away-Papiertüten in die Hände der Hungrigen. Wie die Online-Recherche des Chronisten ergab, handelte es sich bei dieser Köstlichkeit um die als "OLMA-Bratwurst" berühmt gewordene Spezialität. Mehr über diesen wohlschmeckenden Klassiker auf www.sg-bratwurst.ch. Wie es sich gehört, wurden uns die Würste ohne Senf serviert. Denn diese Beigabe gilt, wie aus mehreren glaubwürdigen Quellen hervorgeht, in der Ostschweiz als Sakrileg ersten Ranges! Weniger risikoreich betreffend des korrekten Verzehrmodus waren die nachfolgend dargebotenen Nussgipfel. Wie Ruth zu berichten wusste, stammten diese aus einer Bäckerei, die auch das Bundeshaus beliefert haben soll. Wundern würde es einen nicht, denn auch diese Spezialität mundete ausgezeichnet! Wiederum ohne Senf :-)

Die anschliessende Besichtigung der hauseigenen Sammlung offenbarte, dass Brunos Liebe nicht nur der historischen Bürotechnik gilt. Apparate für die analoge Fotografie teilen bei Bruno den Platz mit SHBS-typischen Geräten und das Schicksal unserer Rechen-, Schreib-, Spitz- und anderer Maschinen: meist schon vor Jahrzehnten ausgemustert, als veraltet belächelt und als Gebrauchsgegenstände bedeutungslos geworden, aber mit einer treuen Hobby-Fangemeinde. Ich staunte nicht schlecht, als ich in Brunos Sammlung auch Kameras entdeckte, aber irgendwie ist das auch konsequent:

Wie alte Büromaschinen sind die Präzisionsinstrumente, die vielfach auch elektronikfrei funktionieren und dank ihrer haptisch erlebbaren Mechanik noch heute Freude machen- wenn man bereit ist, sich auf die heute ungewohnten Eigenheiten dieser Apparate einzustellen. All die sauberen und gepflegten Geräte der Marken Nikon, Olympus, Canon, Konica, Pentax und Minolta in Brunos Regal riefen nicht nur die Dominanz japanischer Hersteller in dieser Branche ins Gedächtnis, sondern auch Erinnerungen an die Fotografie der analogen Zeit.

Mit den Schreckmomenten, als der Fotokünstler nach Abschluss der Foto-Tour den Film aus der Kamera entnehmen wollte und dabei feststellte, dass er einen solchen überhaupt nicht eingelegt hatte. Oder die Tragik des Augenblicks, als der gesamte Film nach der Entwicklung 36 total über- oder unterbelichtete Aufnahmen

offenbarte, je nachdem, in welcher Richtung des Schicksal zugeschlagen hatte. Was meist daher kam, dass das ASA-Einstellrädchen für die Filmempfindlichkeit am falschen Punkt eingerastet war... Aber ebenso die Freude, wenn die Aufnahmen gelungen waren. Denn auch bei einiger Erfahrung blieb immer noch eine Portion Unsicherheit, und selbst Profis produzierten keinesfalls am laufenden Meter professionelle Bilder.

Interessant auch eine optische Parallele zwischen Kamera und Schreibmaschine. Die Olivetti Lettera DL ("De Luxe") zeigt bei ihrem Gehäuse den Kontrast von silbernem Rahmen und schwarzen, lederähnlich genarbten Oberflächen. Ob Olivetti-Designer Ettore Sottsass vor dem Entwurf einen langen Blick auf die Olympus OM2 geworfen hatte? Kameras galten in den 1970er-Jahren als High-Tech-Objekte par excellence, gerade die sehr kompakten Olympus-Spiegelreflexkameras der OM-Modellreihe OM1-OM4. Die erwähnte Farbkombination war auch bei anderen Fabrikaten als beliebte Variante neben komplett schwarzen Gehäusen anzutreffen. Da drängt sich der Eindruck auf, dass diese formale Anleihe bewusst hergestellt wurde, um die Aura des ungleich teureren Apparates auf die Schreibmaschine zu übertragen. Schlecht getan hat es letzterer nicht. Sogar der US-Filmregisseur Francis Ford Coppola ("Apocalypse now", "Der Pate") arbeitete mit der Lettera DL. Aber das ist eine andere Geschichte...

Nun gäbe es natürlich noch mehr zu berichten über andere Exponate aus Brunos Kollektion. Aber die Besonderheit, dass hier in Eschenbach drei anspruchsvolle Sammelgebiete parallel gepflegt werden (denn Rechenmaschinen gab es auch zu bestaunen!) machte auf mich den grössten Eindruck, gehöre ich doch auch zur Fraktion der Freunde analoger Fotografie. Obgleich es zweifellos sehr eindrucksvoll war, als die "Millionär" mit der Geräuschkulisse eines vorbeifahrenden Güterzuges ratternd ihren Betrieb aufnahm!

Solche ungefilterten Erlebnisse bieten die sozialen Medien nicht, auch die Freude am persönlichen Beisammensein erlebt man am schönsten "live", wie auch dieses Mal wieder. Herzlichen Dank an die Gastgeber Bruno und Ruth Reich, welche diesen erlebnisreichen Höck möglich gemacht haben!

06. September 2020
Matthias Reinshagen